

Adler, Beiträge zur Naturgeschichte der Cynipiden.

Sep.-Abdr. a. d. D. Ent. Ztschr. 1877, I.

Schon in einer der früheren Nrn. der Ent. Nachr. deuteten wir auf diese interessante Abhandlung, die wohl nur die Vorläuferin umfangreicher wichtiger und neuer Beobachtungen sein wird, hin. Der Verfasser hat so vollkommen unerwartete Thatsachen entdeckt, dass seine Mittheilungen nicht bloß das Interesse der Hymenopterologen, sondern aller Entomologen, ja aller Freunde der Naturwissenschaften erregen werden.

Der erste Abschnitt handelt über die Parthenogenesis bei *Rhodites rosae*.¹⁾ Prof. v. Siebold, der die Parthenogenesis bei Insecten, besonders bei Hymenopteren zum Gegenstand eingehender Studien gemacht hat, hat bereits bei einer Anzahl Insecten die Fortpflanzung ohne Mitwirkung des männlichen Geschlechts nachgewiesen. Der Verf. zeigt hier, dass auch *Rh. rosae* sich ebenfalls auf diese Weise fortpflanzen kann und fortpflanzt, wenn sich auch von dieser Art noch hin und wieder Männchen zeigen, und zieht aus letzterer Thatsache den Schluss, dass in früherer Zeit eine geschlechtliche Fortpflanzung bestanden habe, die allmählig in eine ungeschlechtliche übergegangen sei.

Der zweite Abschnitt behandelt den Generationswechsel der Cynipiden. Schon längst war es von manchen Schmetterlingen bekannt, dass sie je nach der Jahreszeit in 2 verschiedenen Formen, die ursprünglich für verschiedene Arten gehalten wurden, auftreten, so z. B. *Vanessa levana* u. *prorsa*, *Lycaena polysperchon* u. *amyntor*, *Anthochoris belia* u. *ausonia*; in neuerer Zeit ist dieselbe Beobachtung auch an nordamerikanischen Lepidopteren gemacht. Prof. Weismann hat die Ursachen dieser Erscheinung, die Wallace mit dem Namen *Saison-Dimorphismus* belegt, untersucht und die Resultate in seinen „Studien zur Descendenztheorie, I.“ (cf. Ent. Nachr. 1875,) niedergelegt.

Diesen Dimorphismus weist nun der Verfasser auch bei Cynipiden, und zwar bei 4 Arten, nach und kommt hierbei zu dem auffallenden Resultat, dass nicht 2 verschiedene Species, sondern sogar verschiedene Genera als zeitliche Formen derselben Art aufzufassen sind. Verf. beobachtete 1874 im Freien das Stechen von *Neuroterus fumipennis*

¹⁾ Wir nehmen hier Veranlassung, auf die Beschreibung einer neuen *Rhodites*-Art, *Rh. Mayri* von G. v. Schlechtendal in dem „Jahresbericht d. Ver. f. Naturk. Zwickau, 1876, S. 59“ hinzuweisen,

und bezeichnete die angestochenen Knospen; bei fernerer Beobachtung fiel ihm auf, dass an allen angestochenen Stellen sich Gallen von *Spathogaster albipes* entwickelten. Er liess im folgenden Jahre nun denselben *Neuroterus* (im März) 2 in Töpfe gepflanzte und wohlgeschützte Eichen anstechen und erhielt dasselbe Resultat: lauter Gallen von *Spathogaster albipes* und später auch das Insect. Es war damit bewiesen, dass „aus den von *Neuroterus fumipennis* gelegten Eiern nicht dieselbe Art, sondern eine total verschiedene, *Spathogaster albipes*, hervorgeht.“ Ueber die Verschiedenheit beider Insekten sagt der Verfasser: „Die beiden Thiere sind mit Recht in 2 verschiedene Gattungen gebracht. Abgesehen von der geringeren Grösse unterscheidet sich *Sp. albipes* durch constante Merkmale von *N. fumipennis*: erstere Art hat einen gestielten Hinterleib und lederartigen Thoraxrücken, letztere sitzenden Hinterleib und glatten Thoraxrücken; erstere kommt in beiden Geschlechtern vor, letztere nur im weiblichen; von grösster Bedeutung ist endlich die Differenz in der Einrichtung des Stachelapparates der beiden Thiere. *Neuroterus fumipennis* ist ausgerüstet mit einem langen (der Körperlänge etwa gleichkommenden), spirali im Hinterleib aufgerollt liegenden Stachel, *Spathogaster albipes* dagegen mit einem kurzen, kaum der Länge des Hinterleibs entsprechenden. Während der Stachel von *Neuroterus fumipennis* hart und fest, stark chitinisirt ist, zeigt sich der gelblich durchscheinende von *Spathogaster albipes* von grosser Zartheit, dabei ist seine Endspitze eigenthümlich schnabelförmig nach abwärts gebogen. Für die Arbeit, welche der Stachel von *Neuroterus* auszuführen hat, taugt ein solcher Stachel nicht; derselbe ist einmal zu schwach und zart, um sich einen Weg in eine feste Knospe bahnen zu können, andererseits gestattet auch die abwärts gebogene Spitze nicht ein directes Hineinbohren in eine Knospe. Die Art wie *Spathogaster albipes* seine Eier legt, wovon gleich die Rede sein wird, liefert endlich den besten Beweis dafür.“

Es handelte sich nun um Erforschung der Umkehrung: Entstehen aus den Eiern von *Sp. albipes* auch wiederum *N. fumipennis*?

Zu diesem Zwecke liess der Verf. wiederum in Töpfe gepflanzte und im Zimmer geschützte Eichen von *Sp. albipes* — ♀ anstechen (Anf. Juni). Ende Juli waren bereits die Gallen von *N. fumipennis* zu erkennen, und somit war der Formenwechsel beider Insekten nachgewiesen.

Auf gleiche Weise erkannte der Verfasser, dass aus den Eiern von

Neuroterus lenticularis	Spathegaster baccarum	entsteht,
aus N. numismatis		Sp. vesicatrix,
aus N. laeviusculus		Sp. tricolor.

In gleicher Weise wurde beobachtet, dass *Dryophanta scutellaris* *Trigonaspis crustalis* erzeugt. und umgekehrt; *Dr. longiventris* *Spathegaster Taschenbergi*. Hier sind *Trigonaspis* und *Spathegaster* wie oben die letztern die Sommerformen (d. h. ihre Entwicklung geht im Laufe des Sommers vor sich), *Dryophantha* wie oben *Neuroterus* die Winterformen.

Auffallender, weil nicht als Sommer- und Winterformen, sondern neben einander laufend, ist der gleiche Zusammenhang von *Aphilotrix radialis* und *Andricus noduli*, wie von *Aphilotrix Sieboldi* u. *Andricus testaceipes*. *Aphilotrix* legt im April und Mai die Eier, *Andricus* aber gelangt nicht in demselben Jahre zur Verpuppung, sondern überwintert und erscheint wahrscheinlich erst 2 Jahre nachdem das Ei von *Aphilotrix* gelegt worden. Darnach würden diese Arten 4 Jahre zu ihrem Kreislauf gebrauchen, da die Entwicklung der *Andricus*-Eier eben so langsam ist.

Diese kurze Andeutung wird genügen, um die Leser auf das interessante Thema aufmerksam zu machen und vielleicht zu umfangreicheren Beobachtungen anzuregen. K.

Einige Bemerkungen

zur zweiten Ausgabe des *Catalogus Coleopterorum Europae*.

Von E. von Harold.

Es sind gerade neun Jahre verflossen seit dem Erscheinen des letzten *Catalogus Coleopterorum Europae*. Die europäische Fauna ist in der Zwischenzeit nicht nur vielfach bereichert, sondern auch in einzelnen Gruppen gründlich umgearbeitet worden. Viele, den formellen Theil unserer Wissenschaft tiefberührende Principienfragen sind wiederholt erörtert worden, wobei eine Annäherung der sich meist sehr schroff gegenüberstehenden Ansichten nur selten erzielt wurde. Neue Theorien über die Begrenzungen faunistischer Areale wurden aufgestellt, und die herrschende Strömung der Zeit, welche nahezu auf eine Negirung des Artbegriffes hinausläuft, hat auch in die descriptive Entomologie Licht und Schatten hineingeworfen.

Es war unter diesen Umständen, einem riesig angewachsenen literarischen Material gegenüber und inmitten der bestehenden Dissonanzen kein leichtes Stück Arbeit, als die